

Herausforderung Globalisierung: Lieferkette in Gefahr

Philipp Seubert, Prokurist bei Georg+Otto Friedrich, spricht über Lösungsstrategien

Groß-Zimmern, 26.02.2020. Wachsende Handelskonflikte und der Ausbruch des Corona-Virus führen zu Produktionsengpässen und zu Verunsicherung in den Unternehmen. Vermeintlich zuverlässige Lieferketten sind bedroht und in Frage gestellt. Ist ein grundsätzliches Umdenken erforderlich? Der führende Hersteller gewirkter Textilien, Georg+Otto Friedrich, zeigt Lösungswege auf.

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Verunsicherung bezüglich globaler Lieferketten?

P. Seubert: Ich halte die Sorgen für durchaus berechtigt. Seit Monaten beobachten wir Lieferengpässe bei bestimmten Medikamenten und Grundstoffen für Textilfarbstoffe – eine Folge der Konzentration auf wenige Hersteller in China und Indien. Durch niedrigere Sozial- und Umweltstandards wurde gezielt unsere Industrie geschwächt und durch verlockende Kostenvorteile in eine Abhängigkeit getrieben. Ich denke, man hat die Herausforderungen der Globalisierung unterschätzt.

Welche Abhängigkeiten meinen Sie konkret?

P. Seubert: Da sind zunächst die politischen Verhältnisse in den Zuliefererländern, die sich unserem Einfluss entziehen. Aber auch die allgemeine Weltwirtschaft müssen wir im Blick behalten. Die wachsende und sich verschärfende Konkurrenz zwischen China und den Vereinigten Staaten verändert das wirtschaftliche Gefüge. Nach Dekaden des aufstrebenden Welthandels beobachten wir Tendenzen zur Deglobalisierung mit Abschottung, Strafzöllen und Protektionismus. Und aktuell erleben wir ein weiteres Phänomen unschätzbaren Ausmaßes: Den Ausbruch des Corona-Virus. Dies macht deutlich, wie fragil unsere Lieferketten sind. Mit einem Epidemie-Ereignis hat niemand gerechnet.

Wird das Corona-Virus zur Bedrohung der Weltwirtschaft?

P. Seubert: Wir können nur erahnen wie sich das Virus auf die globalen Lieferketten und auf die Weltwirtschaft auswirkt. Das Corona-Virus hat die Ausbreitung des SARS-Ausbruchs im Jahr 2003 ja bereits übertroffen. Die SARS-Krise vor siebzehn Jahren kostete China ein Prozent Wachstum seines Bruttoinlandsprodukts. Und damals war das Land bei weitem nicht so in die Weltwirtschaft integriert wie heute. China ist ja mittlerweile zur Werkbank der Welt geworden. Arbeitermangel, Reisebeschränkungen und logistische Probleme haben heute also eine weitaus größere Auswirkung auf das Gesamtgefüge. Zusammenbrechende Lieferketten können zu erheblichen Versorgungsproblemen führen. Davon sind vor allem die Kraftfahrzeug-, Elektronik- und Textilbranche betroffen. Aktuell musste der koreanische Hersteller Hyundai seine Produktion stoppen, weil die Kabelbäume aus China ausbleiben.

Die Logistik ist aber nur ein Teil des Problems, oder?

P. Seubert: Richtig. Das Thema ist weitaus komplexer, wenn man den Gesamtkontext beleuchtet: Unmittelbar erkennbar sind drohende Engpässe bei Material und Fertigwaren – und auch ein Mangel an Manpower infolge von Krankheit oder Quarantänerichtlinien. An den zahlreichen Anfragen unserer Kunden, ob die Lieferfähigkeit durch das Corona-Virus beeinträchtigt ist, wurde uns erst deutlich, wie stark unsere Industrie am Tropf der chinesischen Zulieferer hängt. Eine gefährliche Abhängigkeit, die durch Exportsubventionen und Industriepolitik gefördert wird.

Wie kann ein Umdenken aussehen?

P. Seubert: Ich denke Standortpolitik, Beschaffung und Risikomanagement müssen neu betrachtet werden. Die Auslagerung der Produktion ins Ausland mag zunächst wirtschaftliche Vorteile bringen, langfristig führt sie zu Unwägbarkeiten und Abhängigkeiten. Dies ist einer der Gründe dafür, dass Georg+Otto Friedrich ausschließlich in Deutschland produziert. Auch bei der Beschaffung der Grundstoffe konzentrieren wir uns auf europäische Hersteller mit sicheren Produktionsstandards, die regelmäßig überprüft werden.

Welche Gründe sprechen noch für die Produktion in Deutschland?

P. Seubert: Abhängigkeiten und Lieferengpässe sind nur eine Seite der Medaille. Die andere Seite sind die Themen Nachhaltigkeit und Naturschutz. Im Rahmen unserer Initiative *GOING GREEN by Friedrich* haben wir vor einiger Zeit die Beschaffung der Grundstoffe für unsere Textilausrüstung (flammhemmende Chemie, Druckvorbehandlung etc.) aus China zurück nach Europa verlegt. Wir sehen darin einen Beitrag zur Reduzierung der Umweltbelastung durch unregelmäßige Produktion in Fernost. Ein weiterer Aspekt ist die Minderung der CO₂-Belastung durch Vermeidung langer Transportwege. Infolgedessen sind wir, anders als viele Textillieferanten, von China unabhängig und erwarten keinerlei Engpässe. Auch hier steht der Name Friedrich für nachhaltiges Wirtschaften und zuverlässige Liefertreue.

Ist die Produktion in Fernost tatsächlich so unregelmäßig?

P. Seubert: Fakt ist, dass in Deutschland ein sehr strenges Reglement für die Textilproduktion herrscht. Und das ist gut so, denn der unkontrollierte Einsatz von Textilchemikalien bedeutet eine Bedrohung der Umwelt. Giftige Schwermetalle können das Trinkwasser verschmutzen. Per- und polyfluorierte Alkylverbindungen sind ähnlich gefährlich. In manchen Ländern sieht man dies weniger kritisch. Wie Sie vielleicht wissen, fordert die Umweltorganisation Greenpeace in einer internationalen Kampagne mit dem Titel *DETOX* seit Jahren, keine gefährlichen Chemikalien in der Textilherstellung mehr einzusetzen. Bisher mit mäßigem Erfolg. Erst allmählich kommt ein Umdenken in Gang.

Ihr Slogan lautet "Textiles made in Germany". Haben Sie alles richtig gemacht?

P. Seubert: Ich sag es mal so: Wir haben uns immer als mittelständisches Unternehmen gesehen und hatten nie Ambitionen, unsere Produktion international zu verlagern, obwohl es die Möglichkeit gegeben hätte. Unser Fokus war immer, die eigene Produktion auszulasten. Letztendlich zahlt sich diese Entscheidung heute aus. Unser Fokus auf den Standort Deutschland hat seine Vorteile: politische Stabilität, gesicherte Versorgung, kurze Wege. Unsere Produktion in Deutschland ermöglicht eine maximale Qualitätskontrolle und eine starke Lieferperformance. So liefern wir nicht nur schneller, sondern – wenn erforderlich – auch kundenspezifische Ware außerhalb des üblichen Standards. Oftmals entwickeln wir gemeinsam mit dem Kunden innovative Lösungen für spezifische Anwendungen.

Die Herkunftsbezeichnung "Made in Germany" wurde ja ehemals eingeführt, um deutsche Waren im Ausland als minderwertig zu stigmatisieren. Heute gilt sie vielen als Gütesiegel und genießt internationales Ansehen. Eine Studie von 2017 beleuchtet den *Made-in-Country-Index* von 52 Ländern. Deutschland kam dabei auf Platz 1. Diese Tatsache ist uns Ansporn und Verpflichtung.

Standorttreue als Rezept gegen die Probleme der Globalisierung?

P. Seubert: Alleine können wir Europa nicht retten, das ist klar. Wir stehen aber unseren Kunden gegenüber in der Verantwortung und suchen nach den besten Lösungen bei Qualität, Lieferperformance und der Einhaltung sicherer Produktionsstandards. Unser Qualitätsanspruch endet nicht bei der materiellen Beschaffenheit unserer Stoffe, sondern umfasst auch Aspekte wie energieeffiziente und ressourcenschonende Produktion. Und natürlich spielt auch die soziale Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitern eine wichtige Rolle. Das ist der Unterschied zwischen MADE in Germany und ENGINEERED in Germany. Darauf basieren unsere Entscheidungen und dazu stehen wir. Gegenwärtig begehen wir unser 70-jähriges Firmenjubiläum. Das Unternehmen expandiert, wird vom Inhaber in der vierten Generation geführt und liefert in 56 Länder.

Danke für das Gespräch.

ca. 6.600 Zeichen

→ Georg+Otto Friedrich GmbH:

Die Georg+Otto Friedrich GmbH ist der führende Hersteller von textilen Lösungen für den Digitaldruck. Ferner umfasst das Portfolio technische Textilien für die Automobil- und Medizinalindustrie. Der Fokus auf Polyester-Wirkwaren und nahezu 70 Jahre Erfahrung in diesem Bereich sichern die Qualitätsführerschaft und die Spitzenposition in Europa.

Das inhabergeführte Unternehmen, mit Hauptsitz im hessischen Groß-Zimmern, produziert an verschiedenen Standorten ausschließlich in Deutschland. Die jährliche Produktionsmenge der Stoffe liegt bei über 37.000.000 m². Dabei stellt die Selbstverpflichtungsinitiative *GOING GREEN by Friedrich* die ressourcenschonende Produktion über die gesamte Wertschöpfungskette sicher. Über 100 Mitarbeiter aus den Bereichen Produktion, Logistik, Entwicklung und Verwaltung sichern mit ihrem Engagement die Weiterentwicklung des Unternehmens.

ca. 760 Zeichen

Ansprechpartnerin:

Susanne Schiller
Georg + Otto Friedrich GmbH
Waldstraße 73
D-64846 Groß-Zimmern
Tel.: +49 (0) 6071 / 492-38
Fax: +49 (0) 6071 / 492-39
s-schiller@g-o-friedrich.com